

Versteckte Armut trotz starker Kaufkraft

Fast 150 engagierte Bürger beim fünften Stadtteilgespräch in der Hessing-Burg – OB Wengert: „Die Gesellschaft braucht Sie!“

Von unserem Redaktionsmitglied
Ines Lehmann

Göggingen/Inningen/Bergheim
Die Stadt hatte gerufen und fast 150 geladene Gäste – Stadträte, Ehrenamtliche, Vereinsrepräsentanten – waren gekommen. OB Dr. Paul Wengert freute sich über das rege Interesse an dem Stadtteilgespräch. Sechs Referenten sprachen über die Strukturen im Sozialraum II, über Vereinsleben, wirtschaftliche Belange, soziale Aspekte und Kinder- und Jugendarbeit. Das Fazit nach drei informativen Stunden: Göggingen, Inningen und Bergheim sind Stadtteile mit starker Kaufkraft und Familienprägung, einer guten Infrastruktur und ausgeprägtem Bewusstsein für den Nächsten. Doch es gibt auch die „unsichtbaren Armen“.

Man könne sich, begann das Stadtoberhaupt, kaum ein schöneres Ambiente als den Gartensaal vorstellen, es sei denn, man hätte

den Gedankenaustausch ins Kurhaus verlegt. Aber selbst dann wäre man wieder bei Hofrat Hessing angelangt. „An ihm kommt in Göggingen keiner vorbei.“ Vorerst galt es jedoch, die Kollegen aus dem Stadtrat zu begrüßen, die zahlreich auch aus anderen Quartieren gekommen waren. „Ich möchte keinen Rechenschaftsbericht ablegen“, sagte Wengert. „Das Stadtteilgespräch hat eine andere Funktion.“ Ehrenamtlich engagierte Bürger sowie lokale Akteure sollten dabei zu Wort kommen und den Stadtteil aus ihrer Sicht darstellen.

Einen kurzweiligen Abriss zur Gögginger Geschichte – formuliert in acht Argumenten analog zu den acht Schwertern im alten Stadtwappen – gab zunächst Dr. Heinz Münzenrieder, an dessen Schluss die Erkenntnis stand: Göggingen ist der Mittelpunkt von Augsburg. Staunende Gesichter selbst bei den Lokalpatrioten. Doch, doch, beteuerte der Stadtdirektor, topografisch gesehen sei das so. „Der Mittelpunkt Augsburgs liegt genau zwischen Eichleitner- und Memminger Straße.“

Zahlen und statistische Durchschnittswerte zur besseren Orientierung im Vergleich mit der Stadt und den anderen Regionen hatte Matthias Garte von Augsburg Integration Plus (AIP) nach Göggingen mitgebracht. Demnach leben im gesamten Sozialraum II 26 000 Menschen, die Kaufkraft liegt mit 106,6 Prozent deutlich über dem städtischen Durchschnitt, die Sozialhilfequote pro 1000 Einwohner mit 22,7 Prozent weit darunter. Bei Jugend und Alter positioniere sich der Süden relativ zentral. Spitzenwerte erreichen, so Garte, Inningen und Bergheim bei der Kennziffer „Mehrpersonenhaushalte“, Göggingen liege auch hierbei im städtischen Durchschnitt, bedingt durch den hohen Anteil an Singlehaushalten.

Starkes Interesse für andere

„Eines haben jedoch alle drei Stadtteile gemeinsam“, erklärte Herta Hiemer vom Bündnis für Augsburg, die auch das fünfte Stadtteilgespräch souverän moderierte, „das starke Bewusstsein für den Menschen nebenan.“

Stichwort für Herbert Götz (Vorsitzender ARGE Göggingen), Dieter Kleber (Vorsitzender Unternehmerrats WIG), Bettina Böhmer-Lamey (ev. Pfarrerin Dreifaltigkeitskirche), Georg Haußmann (Vorsitzender Jugend- und Elternbeirat Inningen) und Reinhold Wimmer (Rektor Friedrich-Ebert-Hauptschule), die in knapp bemessener Zeit von den Erfahrungen in ihrem spezifischen Tätigkeitsfeld – jenseits von beruflichen Verpflichtungen – berichteten.

Schon 1957, begann Herbert Götz, wurde die ARGE Göggingen zunächst als Kultur- und Sportbeirat gegründet und habe seitdem wichtige Aufgaben im Stadtteil wahrgenommen. Im Eingemeindungsvertrag wurde festgelegt, dass die Stadt Augsburg die ARGE anstelle der Stadt Göggingen weiterhin fördere. „Das“, so Götz, „ist seit 1972 im beiderseitigen Einvernehmen auch geschehen.“ Heute zähle die ARGE insgesamt 38 Vereine mit fast 7000 Mitgliedern, zu den Aktivsten gehörten unter anderem das Kolping-Blasorchester, der TSV, die DJK, die Unternehmerrats WIG, der Gögginger Geschichtskreis, die Naturfreunde. Dankend wandte sich Götz dabei an die Ämter und Dienststellen der Stadt, ohne deren Zuschüsse ein so reges Vereinsleben schwer möglich wäre. Dieter Kleber beleuch-

tete den Stadtteil aus wirtschaftlicher Sicht. Innerhalb der WIG sei ein stabiles Netzwerk aus 45 Anwälten, Ärzten, Unternehmern, Handwerkern, Einzelhändlern und Dienstleistern entstanden, die die Stärkung des sozialen wie wirtschaftlichen Lebens im Stadtteil zum Ziel hätten.



Herta Hiemer

„Die Geiz-ist-geil-Mentalität ist aber auch an den Gögginger Unternehmern nicht spurlos vorübergegangen.“ Die Infrastruktur sei gut, was fehle, seien jedoch fußläufig erreichbare Lebensmittelgeschäfte. Besonders von Senioren werde die Schließung des PLUS beklagt. Die WIG wünsche sich außerdem eine bessere Anbindung an die Straßenbahn.



Georg Haußmann

Bettina Böhmer-Lamey äußerte sich „als Botschafterin der evangelischen Dreifaltigkeitskirche. In Göggingen lässt es sich gut leben, von der Wiege bis zur Bahre.“ Die Kirchen trügen wesentlich dazu bei. „52 Mal im Jahr läuten die Glocken, um die Menschen einzuladen zum Gottesdienst.“ Bei allem dürfe man jedoch nicht die Armen, Obdachlosen und sozial Schwachen vergessen. „Zehn bis 15 Menschen kommen jede Woche in unsere Pfarrei, um sich ein Lebensmittelpaket abzuholen. Es gibt Armut bei uns, sowohl versteckt als auch offen.“



B. Böhmer-Lamey

Auf junge Menschen zugehen, ihnen das Gespräch auf gleicher Augenhöhe anbieten und partnerschaftlich an Problemen arbeiten, das forderten Haußmann und Wimmer in ihren Plädoyers für die Jugend.



Auf großes Interesse stieß das Stadtteilgespräch für Göggingen, Inningen und Bergheim im Gartensaal der Hessing-Burg, zu dem OB Wengert eingeladen hatte. Bild: Ruth Plössel